

non pure mentalem, respondendo non esse corruptam, subintelligens in communi aestimatione. (L. VI. 865). Somit kann ihr der Confessar frohe Botschaft bringen.

Wien.

P. Georg Freund,

Rector des Redemptoristen-Collegiums.

XIII. (Entdeckung ungiltiger Ehen.) Am Sonntag-Abend ersucht ein Kaufmann den Herrn Vicar und Pfarrverwalter, am Montag-Abend gütigst zur Kirche kommen zu wollen, um seine und seiner Frau Beichte zu hören. „Wir begehen nämlich“, setzte derselbe hinzu, „am Dienstag das 25jährige Jubiläum unserer Trauung“. Nachdem der Vicar seine Bereitwilligkeit und seine Theilnahme an dem freudigen Familien-Ereignisse ausgedrückt, fährt der Kaufmann fort: „Auch heute war ein denkwürdiger Tag für uns; es ist nämlich der 45. Taustag meiner guten Frau und denken Sie sich, damals war ich der Taufpathe meiner Zukünftigen“. — „Sie der Taufpathe Ihrer Frau Gemahlin?“ äußerte etwas verwundert der Vicar. „Ja, das kam so“, versetzte der Jubilar, „ich war der Bräutigam der ältesten Tochter meiner Schwiegereltern gewesen. Da diese kurz vorher gestorben war, wünschten die Eltern, daß ich bei der Neugeborenen die Pathenstelle übernehme. Freilich ahnte ich damals nicht, daß diese Pathenschaft mir nachmal ein Ehehindernis bereiten sollte.“ — „Dann hatten Sie ja ein doppeltes Ehehindernis bei Ihrer Heirat“, meinte der Vicar. „Doch nicht“, erwidert der Kaufmann, „verwandt war ich nicht mit meiner jetzigen Frau, bloß innig befreundet mit ihrer Familie von jenem Verlöbniß her“. Der Vicar lenkte betroffen ab und entschuldigte sich mit dringenden Geschäften. „Auch das noch!“ seufzte der von des Tages Last Ermüdete, als der Kaufmann sich empfohlen, setzte sich sofort hin, um ein Dispensgesuch für das impedimentum publicae honestatis ex sponsalibus zu verfassen. Mit den dürftigsten Angaben wendet er sich schleunigst an das Vicariat und erhält richtig noch vor Montag abends die gewünschte Dispens. Mit dieser ausgerüstet, geht er in den Beichtstuhl, um sie zu exequieren und die putativen Eheleute zur Consens-Erneuerung in geschickter Weise zu veranlassen, was hier nicht schwierig war.

Die Beichte gestaltete sich zu einer Generalbeichte und da stellte sich heraus, daß das Zubelpaar schon vor erlangter Dispens im Brautstande die copula miteinander vollzogen. Dem Vicar wird's aufs Neue schwül. Schon will er fragen, ob solches auch in dem Dispensgesuche über die cognatio spiritualis angegeben sei, da fällt ihm ein, daß nach neuerem Decrete die copula reticita die Dispens nicht mehr invalidiere. — Er athmet auf, gibt eine passende Ermahnung, absolviert und geht, ganz befriedigt über seine Findigkeit und Leistung, von dannen.

Bei einer späteren Conferenz, wo durchaus keine Sigillverletzung zu befürchten war, gibt er sein Erlebnis zum Besten. — Nachdem der Fall reiflich ventilirt, faßte der Präses die vorgebrachten kritischen Bemerkungen zusammen und resumirte also:

„Es war sehr wohlgethan, daß Sie, Herr Vicar, als Sie ein die Ehe des Jubilars invalidierendes Impediment zu entdecken glaubten, von welchem derselbe offenbar nichts ahnte, nämlich das *impedimentum publicae honestatis ex prioribus sponsalibus* mit der verstorbenen Schwester seiner jetzigen Ehefrau, dem Arglosen nichts verriethen. — Indes waren Sie wohl etwas voreilig in der Annahme genannten Impedimentes. Es lag das Impediment nur dann vor, wenn die frühere Braut zur Zeit der Geburt der jetzigen Frau noch lebte, was in Ihrem Falle höchst unwahrscheinlich ist, weil erstere am Taufstage der letzteren bereits gestorben war. Das *impedimentum publicae honestatis ex sponsalibus* tritt nämlich nicht ein zwischen dem sponsus und jener Tochter oder Schwester der sponsa, ebenso nicht zwischen der sponsa und jenem Sohne oder Bruder des sponsus, welche zur Zeit der rechtsgiltigen Auflösung der Sponsalien noch nicht geboren waren.¹⁾

Es wäre also durch eine ruhige, zweckdienliche Fortführung des Gespräches dieser Umstand klarzustellen gewesen, ohne daß der Andere aufmerksam wurde, es handle sich um etwas Wichtiges und er werde ausgefragt. Ohne Zweifel hätte sich keine ungiltige Ehe ergeben und Sie hätten sich den Sonntag-Abend nicht so ungemüthlich gemacht. — Das Vicariat konnte wohl aus „den dürftigen Angaben“ nicht auf die Vermuthung kommen, daß der seltene Fall vorliege, in welchem ein Ehehindernis mit der Schwester der Braut nicht besteht.

Gesetzt nun aber auch, die ältere Schwester sei zwischen der Geburt und Taufe der jüngeren gestorben, dann war das Ehehindernis allerdings perfect. Allein daraus folgte noch nicht, daß die Ehe ungiltig war, wenn auch nach 25 Jahren der Bräutigam von keinem doppelten Hindernis und von keiner Dispens über zwei Hindernisse wußte. — Zunächst wäre durch kluge Gesprächsleitung wohl zu eruieren gewesen, ob das fragliche Verlöbniß notorisch oder speciell dem damaligen Pfarrer bekannt gewesen sei. Sicherer aber hätten Sie sich durch Einsicht in das Trauungsbuch informieren können, welches nach Vorschrift den Vermerk über eine ertheilte Dispens dieser Art enthalten mußte.

Am unglücklichsten waren Sie bei Ausführung der Dispens. Sie hatten dieselbe doch, wie aus der Gewährung seitens des Ordinariates zu schließen, richtig mit Nennung der wirklichen Namen eingeholt. Deshalb erscheint es faum begreiflich, wie Sie dazu kamen, dieselbe

¹⁾ Weber: can. Ehehindernisse, S. 103.

geheim, im Beichtstuhle, zu applicieren. Gewöhnlich schützt schon eine die Dispens begleitende Anweisung vor solchem Mißgriff. Sie haben sich wohl durch die factisch gänzliche Heimlichkeit des Ehehindernisses und das Mißliche des Bekanntwerdens verleiten lassen, dasselbe als ein „*omnino occultum*“ anzusehen, während dasselbe stets ein *impedimentum natura sua publicum* ist und daher die Consens-Erneuerung in einer für das *forum externum* beweisenden Form — vor dem Pfarrer, resp. Ihnen als Pfarrverwalter und zwei Zeugen — vor sich gehen mußte. —

Was nun ferner den von Ihnen entdeckten verfänglichen Umstand der bei der Exequirung der Dispens stattgehabten *copula* bei *cognatio spiritualis* angeht, so haben Sie sich mit dem neueren Decret getröstet, daß die *copula reticita* die Dispens und deshalb auch die Ehe nicht mehr ungiltig macht. Leider gilt dieses nur von den seit Erlass dieses Decretes (25. Juni 1885) gewährten Dispensationen („... *statui et declarari, matrimoniales dispensationes posthac concedendas, etiamsi . . . validas futuras . . .*“) — War also im Dispensgesuch über die *cognatio spiritualis* die *copula* nicht angegeben, so war die Ehe auch aus diesem Grunde ungiltig.“

Im Anschlusse an den discutirten Fall sprachen sämmtliche Conferenz-Mitglieder den wohl in weiteren Kreisen getheilten Wunsch aus, es möchte, in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache, wie auch bei der oft sehr großen Schwierigkeit, vorkommenden Falles festzustellen, ob eine Dispens, bei welcher eine *copula* in Frage kommt, vor oder nach dem obenerwähnten Termine gewährt worden, der hl. Vater von berufener Seite angegangen werden, dem gedachten Decrete rückwirkende Kraft zu geben.

Westfalen.

B., Pfr.

XIV. (Verkauf einer nicht pflichtmäßigen Denunciation.) Peter ertappt den Paul bei einem Diebstahl und droht ihm mit der Anzeige, wenn er ihm nicht z. B. fünf Gulden gibt. Natürlich gibt ihm Paul sogleich dieselben, um der Anzeige zu entgehen, obwohl Peter eigentlich keine Anzeige machen wollte, sondern sich nur den Anschein gab (*tantum simulavit*), als wolle er sie machen, um die fünf Gulden zu erhalten.

Frage: Kann Peter die fünf Gulden behalten, mochte er nun im Ernste oder nur zum Scheine die Anzeige machen wollen?

Antwort: Peter kann ohne Zweifel die fünf Gulden behalten, wenn er den Paul im Ernst anzeigen wollte, weil jeder Staatsbürger das Recht hat, im Interesse des öffentlichen Wohles Uebelthäter anzuzeigen und somit etwas dafür zu bekommen, damit er auf dieses Recht verzichte.¹⁾ — Da nach der Mehrzahl der Mo-

¹⁾ Vgl. Müller Theol. mor. II. § 107 n. 4. 2.